

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Bfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Bfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen - Annahme
für kleine Anzeigen 7^{1/2} Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Notationsdruck und Verlag: Friedr. Dunten (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Glimborn — Marienheide — Rimbrecht — Ränderoth — Biehl — Edenhagen — Denkingen — Hermsdorf — Waldbröl — Ruppichteröth — Worsbach — Rossbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfurth — Hüttenwagen — Neu-Hüttenwagen — Weinershagen — Kierspe — Marienberghausen — Solver

N_o 120.

Sprechstunde der Schriftleitung:
wochentags 3—4 Uhr nachm.

Donnerstag, den 26. Mai

Anzeigen-Nachnahme: Sonntags 11—12 Uhr,
montags 7—12 u. 2—7 Uhr nachm.

1910.

Das Fazit der englischen Kaiserreise.

W. Gummerbach, St. Mal.
Kaiser Wilhelm, der von London nach Deutsch-
land zurückkehrte, ist des öfteren in England gewesen.
Iwar ist er dort stets mit dem dem Monarchen
des großen Deutschen Reiches schuldigen Respekt
entgegenkommen worden, zwar legte auch das eng-
lische Volk wegen der nahen Verwandtschaft Kaiser
Wilhelms mit seinem Herrscherpaare eine gewisse
warmer Sympathie an den Tag, aber die englische
Presse verhielt sich im großen und ganzen Kaiser
Wilhelm gegenüber kühl abweisend. Bei den Be-
grüßungsfeierlichkeiten in England war das diesmal
anders. Freilich will die Bevorzugung Kaiser Wi-
helms bei dem ganzen Programm der Trauerfeier-
lichkeiten wenig belagen. War er doch unter allen
den verkörtern London weisenden Persönlichkeiten,
die in der letzten Zeit nach London kamen, nur durch
den Ehrenrang und einem Geistesreichtum, das die
der mächtige Monarch und zudem der leidende
König des verstorbenen Königs Edwards, so daß es
einen höchsten Anstich bedeutet hätte, wäre er 3.
nicht bei der Überführung der Leiche nach dem
Einschlag zur Seite Kaiser Wilhelms geritten. Das
wird daher wenig bedeuten. Wichtig ist es schon,
daß Kaiser Edward seinen berühmten General, den
Generalfeldmarschall Lord Roberts, zur persönlichen
Dienstleistung bei Kaiser Wilhelm abkommandiert
habe, um ihm eine über das Kaiserreich hinaus-
gehende Ehre zuteil werden zu lassen.

Aber als das Moment verfiel an Bedenken gegenüber der Forderung und der Intention, die die Erscheinung Kaiser Wilhelms Aberall, wo er sich sehen ließ, beim englischen Volke erregte. „Der German Emperor“ klang es von Mund zu Mund beim Zurückgehen des Trauerfests und: „God bless the German Emperor“, als der Kaiser auf der Viktoriaallee die Märiele von London antrat. Dieser allgung ein Ereignis durch die Fänge, die sich an der Person des Kaisers zu Hüten und Hütern hielten, als ob nur der Ernst des Augustins die (punkte laute Umgebung und Subjunge verboten hätte. Aber mehr noch! Auch die englische Presse übte die einmal dem Vertreter des deutschen Volkes ganze Qualen, ja, „Daily Telegraph“ charakterisierte ihn jetzt nach dem Tode König Edwards als die „mächtigste Persönlichkeit auf Erden“, als die „herrschende Kraft festeren Hiebelschneis“, als ein Mann, dessen Erfahrung in den Fragen, die die ganze Welt an dem allernäheren angehen, sehr weit über die des gewöhnlichen Monarchen hinausreife. Die König Edward gelang als „Hauptperson der Welt“ gefolgt, aufsteig und die „Welt neue Bestimmung zu lassen anfangen“.

Weder dieser plötzliche Umschwung in der Stimmung des englischen Volkes und der englischen

Die Heimat.

Roman von B. Zbeler,

35 (Nachdruck verboten.)
 „Wundernd schweiften seine Blicke über den
 schönen, so stattlichen Offizier. Seit Gretchen seine
 Hausfrau geworden war, war er nicht mehr auf
 Robert's eierförmig.
 „Sein Tod schlägt eine tiefere Wunde, als der
 meine es getan haben würde“, erwiderte Robert's
 ernst.“

Walter nickte.
Die Braut, wie ich hörte! Und Sie sollen
 ihr den letzten Gruß bringen! Das ist auch kein
 leichter Gang für Sie. Doch ich muß zu den
 andern Kranken. Leben Sie wohl, lieber Hochkamp!
 Ich habe mich sehr gefreut, Sie wiederzusehen! —
 Gott behüte Sie ferner! Ich darf doch Gleiches
 von Ihnen heißen?

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hände, dann trennten sich ihre Wege.

Nach wenigen Tagen schon erhielt Graf Bodenkamp das eiserne Kreuz, das Ehrenzeichen ruhmvolster Tapferkeit. Sein Kommandeur hatte sich höheres Zeugnis sehr lebend über ihn gegeben, und als die ganz französische Armee die Bassen freiden mußte und kriegesgefangen nach Deutschland abgeführt wurde, ward er dazu auserlesen, als Führer der Offiziere einer dieser Massentransporte zu leiten und ihn in die Heimat zu bringen.

9. Kapitel.

Der Krieg war aus. Freilich bluteten die deutschen Herzen noch aus tausend Wunden, und es gab so manchen, bei dem die Wunde nie vernarbte, aber man wurden wenigstens keine neuen Opfer mehr geordert und die Reservisten in die Heimat entlassen. Von Bentmann hocham erhielt seine ehrenvolle Abschied, und da nunmehr seine aufreibende dienstliche Tätigkeit in Berlin, die ihn täglich und stündlich festhielt, beendigt war, gedachte er des Vertrags des toten Kameraden, den er nicht zu erfüllen konnte.

Freizeit? Zwar hat die Spannung zwischen England und Deutschland, wie sie noch vor einigen Jahren herrschte, sich immer mehr und mehr abgeklart; doch allemal aber blieb — das bewies die englische Waffengewalt vor Genua, wo die von den Konservativen erregte Furcht vor Deutschland einen ekkantischen Sieg der Liberalen verbitterte — noch ein großer Rest von Mißtrauen und Feindseligkeit gegen Deutschland im englischen Volksbewußtsein, den doch unmöglich jetzt allein die Anwesenheit Kaiser Wilhelms im Lande beseitigen haben kann, und zwar in dem Maße, das an Stelle der Furcht vor Kaiser Wilhelm jetzt auf einmal die Hoffnung auf ihn als Friedensstifter tritt.

Man will wohl nicht vergessen, wenn man diefen Umwandlung der englischen Schiffe in Zusammenhange bringt einmal mit den Schwierigkeiten, die England infolge des Zerfallens der nationalitätlichen Bewegung in Aegypten, wie in Indien broden, und dann auch mit der Enghizt, daß England, in uns nicht die dem größten Teile des Volkes sehr verhasste allgemeine Dienftpflicht einführen will, mit Deutschland auf dem Gebiet der Land- und Seemarine dauernd nicht Schritt halten kann. Die fardaneische Seereform hat troß aller ihrer Ungünstigkeit die Erwartungen nicht erfüllt, eine weitere Bergrößerung der Seemacht aber scheitert an der Schwierigkeit, die neuen Schiffe zu besetzen, die man betriebliden Vollen nicht ganz unverschiedene Epochen der Seemannschaft, die man unter den Marinen Nambosch, Australiens usw. aber kommen, wenn sie auch die englische Marine in den borigen Gewässern a. T. überbittig machen, für einen fidh schnell in der Vorlese entfindenden Seemann nicht in Betracht.

Ja, wenn England Bundesgenossen hätte, auf die es sich verlassen könnte! Aber das gerüthete Spanien, das ebenso gerüthete Portugal kommen nicht in Frage. Frankreich, das die einzige westliche Macht ist, die sich nicht in sehr unbedeutender, Antonsin, und Frankreich fürchtet die Anwendung der Vergeltungstheorie so sehr, daß es seine Unterwerfung gegen Deutschland trotz der Entente cordiale England nur dann ernstlich gewähren würde, wenn dieses nachhelfte und sich ausgiebige Truppenmassen zum Schutz Frankreichs landen lassen könnte, was aber erst nach Einführung der allgemeinen Dienstpflicht möglich wäre. Rechnet man zu diesen Vertheilungen Englands noch die Schwächen, die es in einer Verfechtung der allseitigen Kriegsbereitschaft durch feindliche Landmacht und die beiden Segnungen, Japan und Rußland, drohen, so wird man wohl mit Recht annehmen dürfen, daß der jetzige Umstand der Stimmung in England in der Hauptsache die Ursache der Feindschaft vor dem Domestischen ist.

England meinte daher, wie von einem Alp
erlöst, auf, und folgte, als der Kaiser
Willelm gegenüber der französischen Kaiserin
ausbrach, und sagte, wobei von seiner Lebens-
theorie sprach: die Völler Europas müßten im In-
teresse der Menschheit und Zivilisation einig
werden, sich gegenseitig unterstützen und einen großen
und friedlichen Staatenbund bilden. Das klang
nicht nach einer drohenden deutschen Invasion, das
waren Töne, die man in England in Anbetracht
seiner bei einem Kriege gegen Deutschland noch
freier Lage gerne hörte, und an diese vom deut-
schen Kaiser auch bei dieser Gelegenheit wieder be-
hauptete Friedensliebe knüpfte sich denn auch
auf allerlei Kombinationen. Freilich nicht in der
Richtung eines allgemeinen europäischen Völker-
bundes und auch nicht einer englisch-deutschen Al-
lianz, Probleme, deren Lösung erst einer späteren
Zeit vorbehalten bleiben mußte. Aber es lag doch
in der Rede, die er, das heißt, nach englischer
und deutscher Intention, als ausweichend aus-
schröpfte gegenüberstehen, nämlich in Berlin,
ausgesprochen geschaffen werden soll, her, wie die
Anwesenheit des Kaisers in London, die Schwärze-
färbung der Zukunft Groß-Deutschlands und die
Friedensbeziehung Kaiser Willelms, das seinige dazu
beitragen wird, um den politischen Gegensatz zw-
ischen England und Deutschland abzumildern und
ihn allmählich zu einem wirtschaftlichen Wettkampf
unter gleicher Verteilung von Sonne und Schatten
werden zu lassen.

× Die Reform des Strafprozesses.

Die Strafprozeßkommission des Reichstags trat am 12. März nachmittags 10 Uhr in den ständigen Sitzungssaal zusammen und wird nun ununterbrochen bis in den Juli fort. Geheuer wurde der flebende Abschlus (Beischlagname) und Durchsuchung) begonnen (§§ 87 bis 107) und die Beratung bis einschließlich § 99 geübt. Doch wurde der zweite Absatz des § 92 abgelehnt, um später in Gegenwart der abwesenden Staatsanwaltschaft des Reichstags zu verhandeln. In dem § 92 Absatz 1 wird es nicht fiktionalisiert, sondern es wird gesagt: „Der erste Absatz des § 92, der angenommen wurde, besagt, daß Sachen in amtlicher Verwahrung nicht in Beschlag genommen werden dürfen, wenn die oberste Dienstbehörde erklärt, daß die Beischlagname dem Worts des Reichs oder eines Bundesstaates Nachteil bereiten würde. Der zweite Absatz, dessen Beratung auf Dienstag verlegt wurde, lautet: „Das Reich oder ein Bundesstaat ist berechtigt, die Sache, die sich in Verwahrung einer gefangenen Person befindet, in Beschlag zu nehmen, wenn die Erklärung von dem Verhaftenden der Verhaftung oder ihrem Stellvertreter“

weiterer abgegeben wird.“ Hierzu liegen Anträge der hiesigen städtischen Ratsversammlung und der Polen vor, die die Befehlsgewalt über Durchführung von Schriftsätzen, die an andere Behörden, die sich in einem Dienstgebäude befinden, beziehenden Bannamtsbefehle zu senden, unterlagen wollen, wenn nicht die Genehmigung dazu durch das betreffende Parlament gegen seinen Präsidenten ausdrücklich erteilt ist. Diese Anträge wollen also auch die Bitte der Abgeordneten im Parlament gegen Durchführung derselben, ein Jahr, der bekanntlich bei der Konvention vom Dezember 1906 führte, aufgeben ist. Zu § 8 wurde ein Antrag Wager-Wagner (Centr.) angenommen, wonach Schriftsätze an und von Reichstagen zu wählen und Kerkern, welche entsprechende Mitteilungen des Reichstagen an sie über Aufschörungen über Verhandlungen, auf ihnen enthalten, nicht ganzbezügliche Befehlsgewalt werden dürfen. Ein weiterer Gegenstand Antrag Woeber, der dahin geht, daß Bannamts im Gebrauch von zugunsten der Befehlsgewalt der Personen, die nicht Befehlsgewalt haben, die Befehlsgewalt in der Wager-Wagner (Centr.) bei Reichstagen und Kerkern, die Durchführung nach solchen Bannamts werden wollte, wurde abgelehnt. Zu § 9 wurde ein von der hiesigen städtischen Ratsversammlung und Woeber (Centr.) angenommener Antrag angenommen, wonach bei einer Befehlsgewalt, wenn sie nicht vom Richter angeordnet ist, binnen drei Tagen die Befehlsgewalt eingeholt werden muß, mi

der Folge, daß sie sonst ohne weiteres aufgehoben ist. Bei § 94 wurde ein Antrag Groeber angenommen, wonach die Post- und Telegraphenbehörden offen Sendungen in geklopfenem Umschlag vorzulegen und die Staatsanwaltschaft die ihr vorgelegten Sendungen, ohne sie zu öffnen, den Richter zu übergeben hat. Bei § 95 wurde beim ersten Mißag auf Antrag Groeber beschlossen, daß wenn eine Sendung ausgeliefert oder über die Beförderung einer Sendung oder deren Inhalt Auskunft erteilt wird, die Beteiligten von der Behörde, welche die Anordnung getroffen hat, unverzüglich zu benachrichtigen sind.

Die Justizkommission beendigte den Abschluß über Befreiungnahme und Durchsetzung. Ein wesentlicher Punkt wurden die Vorschläge des Entwürfs angenommen. Zu einer interessanten Debatte gab ein Antrag Anlaß: Eine Durchsetzung in einem bestimmten Gebäude nur mit Genehmigung des Präsidenten dieser Versammlung stattfinden zu lassen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts gab folgende Erklärung ab: „Daß die Regierung für die Befreiungsmittel amtlicher Unterzeichnungsbandungen im dem Dienstgebäude des Reichstags und der Land-

schwerte, denn wären wir sicher in die Hölle nachgelungen!" seht Kersten jedesmal hinan, sobald er von der Schlafstunde des Abends erzählt."

Am Abend desselben Tages gingen die beiden Herren Arm in Arm in den Waldsteigen, nahe der Herrenförsterei, auf und ab. Sie plauderten lebhaft; plötzlich sagte Borras: "Eine Frage, lieber Hochfarn: wären Sie auf Ihren trassischen Gärten nicht; wieher mit Garride gekommen? Ich habe doch davon gehört!"

„Sie hörten ganz richtig“, erwiderte der Graf, „und damit komme ich auf den Tod meines Trüm. Sie haben mir damals von der seligen Nacht des Jarmide gegenüber dem Altbibb erzählt, die Sie beinahe das Leben gekostet hätte. Heute kann ich Ihnen dazu ein Gegenstück liefern!“

Und er schloß seine erstauenten Freunde der Lieberfall der Wölfe im russischen Wald und des Vernehmens des chlofen Menschen in der entseßlichen Knecht.

„Geschüttelt hörte der Postmeister zu.
„Das ist noch Schrecklicher!“ sagte er. „Be-
stutzigsten Bestien zerrissen zu werden, ist wohl
der furchtbarste Tod, der einem Menschen beschäde-
t werden kann. Herr Gott, und dieser Lump, dieser
Farnel! Mich eilet es jedesmal, wenn ich den
Eckstuh nur sehen muß!“
„Seken Sie ihn denn?“ fragte Rodrick ver-
wundert.

„Er ist ja hier in Auerberg! Er ist vor einem Jahre reich zurückgekommen! Weiß Gott, wie der Reichthum erworben sein mag!“
 „Wich bestahl er damals noch im letzten Augenblick“, erklärte Roderich.
 „Das wundert mich nicht!“ versetzte Vortas.
 „Und er wird auch seiner gestohlen haben. Es

Es wird gesagt, er habe sein Vermögen im Spiel erworben, einige behaupten, er sei ein Spion der russischen Regierung gewesen. Was davon wahr ist, weiß ich natürlich nicht. Tatsache ist, daß er mitunter sehr leidend ist. Er prahlt mit russischen Diensten und soll in dieser Stellung eine schwere Verletzung erhalten haben, einen Nervenstich in die

[illegible]

Verkehrsandrang und Eisenbahnverwaltung.

[illegible]

Argentinien.

„Al gas pueblo Argentino ¡salud!“ lautet der Ruf, mit dem der Generalfeldherr Fr. d. S. Golf von Kaiser namens der deutschen Nation auf dem La Plata erkannt wurde, um am Tage der künftigen Wiederkehr seiner Unabhängigkeitserklärung das argentinische Volk zu begrüßen und Zeugnis abzulegen von der engen Verbundenheit, wie sie seit langen Jahren zwischen Deutschland und Argentinien besteht. Auf der Ausstellung, die am 25. Mai dem Jubiläumstage, in Buenos Aires eröffnet wird, bei der Votantenparade, wo Deutschland durch die Kreuzer „Bremen“ und „Emden“ vertreten sein wird, überall wird es sich zeigen, daß Deutschland in Argentinien die erste Alliierte, während der schönen Brücken, die in Buenos Aires lebende Deutsche der Stadt gestiftet haben, vollständig noch lange ein Zeichen für die freundschaftlichen Beziehungen von Nation zu Nation sein wird.

Es war im Jahre 1515, als der spanische „Reisepilot“ Juan Diaz de Solis längs der südamerikanischen Ostküste segelte, um eine Durchfahrt nach dem Stillen Ocean zu finden. Hierbei ließ er auf eine weite Bucht, die er und seine Begleiter zunächst für die erste Durchfahrt halten mußten, bis sich herausstellte, daß sie die Mündung eines Rieseflusses, den man La Plata nannte, war, und das Einfließen in ein überaus fruchtbares, großes Land darstellte. Auf dem La Plata drangen dann die Spanier in das Land und eroberten es in langen, fast das ganze Jahrhundert in unruhigverlaufenden Kämpfen von den dort lebenden Indianern. Die ersten spanischen Argentinier, Llaneros und Gauchos waren die ersten Bewohner der spanischen Krone unterstellt, spanische Krieger stießen sich dort immer mehr nieder, so daß das Land zwar spärlich bevölkert war, aber schon unter spanischer Herrschaft die Grundlage zu seiner später ungeheuren Entwicklung in sich trug.

Spanien, dessen koloniale Wirtschaftspolitik bekannt ist, und zum Verfall fast aller seiner Kolonien geführt hat, sollte die fröhliche Idee der Entwicklung nicht ernten. Es war im Jahre 1806, als die Engländer unter Bopham infolge der Allianz

Spanien mit dem napoleonischen Frankreich, sich Venedigs Vetus bemächtigt und die Einwohner zu zwingen, sich von Spanien unabhängig zu machen. Über dieses Verbotien fand damals noch wenig Anklang. Erst die Befestigung Spaniens durch Napoleon im Zusammenhang mit der Mißwirtschaft des französischen Brüderns Bischofs von Venedig und seines Nachfolgers Cisneros rief im Jahre 1809 die Kretolen Argentines gegen Spanien auf. Die Kretolen und sich sie, aufgeschaltet durch die Ereignisse, ergriffen die Initiative und die Revolution erheben. Am 25. Mai 1810 — das ist die Geburtsstunde der argentinischen Republik — bildete sich in Venedig Argentino unter Cornelio Saavedra eine provisorische Junta, die die Regierung an sich rief und damit das Signal zum Waffentum von Spanien gab. Zwar versuchten die Spanier, die in ihrer Verblendung alle Vermittlungsvorschläge zurückwiesen, noch bewaffneten Widerstand, aber sie fielen in den Händen von Salagata (24. Juni 1810) und die Kretolen, die sich als die einzigen glänzend auf Haupt gelassen, daß es mit dem spanischen Verstand in Argentinien ein für allemal vorbei war und in den nächsten Jahren auf Paraguay und Uruguay das spanische Joch abschüttelten.

Setzt man Argentinien eine alle Soffnungen weit übertreffende politische und wirtschaftliche Entwicklung genommen. Wohl hat es in dem Jahrhundert seines Bestehens als Republik nicht an inneren Kämpfen, namentlich in den ersten Jahrzehnten, gelitten, und diese Kämpfe haben die Differenzen mit den Nachbarstaaten über die inneren und äußeren Verhältnisse Argentiniens haben sich stetig mehr und mehr gelöst, so daß heute Argentinien neben Chile und Brasilien wohl die einzige südamerikanische Republik ist, die auch vom europäischen Standpunkte aus die größte Hochachtung verdient. In weit höherem Maße gilt aber auch diese ihrem wirtschaftlichen Aufschwung. Als Humboldt und Darwin das Land besuchten, war es zwar auf dem Gebiete des Ackerbaues und der Viehzucht Wirtschaftsmittelpunkten, es fehlte aber an Intelligenz und Kapital, sowie an Menschenkräften, um diese Wirtschaftskreise auszubauen. Heute ist Argentinien ein Land, das sich in der letzten Zeit so groß hat, wie Deutschland, zwar auch nicht mehr als 6½ Millionen Einwohner, aber man muß es diesen fassen, daß sie, unterstützt durch die europäischen, namentlich deutsche Einwanderung, es verstanden haben, Argentinien mit Menschenkräften der wirtschaftlichen Kultur zuzuführen. Argentinien ist jetzt die Vorkammer der Erde, und die Hauptempor der Fleisch- und Viehfleischs geworden.

Was nun bezüglich der wirtschaftlichen Beziehungen Argentiniens zum Deutschen Reich auszusagen ist, es sei bei unserer Einfuhr mit 34% Millionen Pefos (4,405 M.) an fünfter Stelle und uberrischiert damit sogar Frankreich. Unsere Ausfuhr nach Argentinien, dagegen, bei der wir nur nach England, den Vereinigten Staaten ubertroffen werden, beziffert sich auf 37,8 Millionen Pefos. Das wird ein enges freundschaftliches Verhaltnis zwischen dem argentinischen Reich und Deutschland haben, wenn nicht, und das sicher, Deutschland bei den letzten Jubiläumseinfestlichkeiten die Hauptrolle — gerade unsere Bandesfeste in Argentinien — die eigentliche Intelligenz darstellen, der die Republik in der Hauptsache ihre jegige gunstige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung zu danken hat. Deutsche Lehrer und Professoren wirken an den argentinischen Mittel- und Hochschule, deutsche Ingenieure bauten die argentinischen Eisenbahnen

deutsche Handelshäuser betreiben den kommerziellen Verkehr Argentiniens, und deutsche Schiffahrts-
gesellschaften suchen für seine Verbindung mit den
übrigen Weltteilen. Dänische, russische, holländische
und amerikanische Dampfschiffe fliegen über
es aus, wie das argentinische. Dikere reformierten,
und dort noch heute tätig sind.

So erfreut sich Deutschland, beißen politischen
Beziehungen nie getrübt waren, am 24. Oktober
der größten Weltfestigung. Das Jubiläum, das
Argentinien am 25. Mai feiert, ist gleichzeitig ein
Tag, an dem man gerne der deutschen Erfolge in
Argentinien gedenkt, unter dem Wappstein der
großen Hamburger Schiffahrtsgesellschaft: „Wel-
che Welt ist die Welt!“

Rheinland-Westfalen.

a) Münderoth, 28. Mai. In der Gemeindefestsetzung am 16. Mai d. Js. waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Herr Beigeordneter H. Dörrenberg und Herr Schulze die Angelegenheiten der Gemeinde verhandelt worden. 1. Der Vorsitzende machte Mitteilung: a) daß am Freitag und Samstag, den 20. und 21. Mai d. Js. in MüN die Hauptversammlung des Verbandes Rheinlief-Bistfließcher Gemeinden stattfand; b) von einem Vorschlage der Gemeindefürsorge-Veranstaltungskommission, den Erlaß einer Gemeinde-Gemeinschaftsordnung bis zur Beratung des Gemeinderats pro 1911 zu verlagern. Gemeindevater war hiermit einverstanden; c) von dem Verkauf der auf der früheren Kaiserlichen Parzelle gefallenen Tannen; d) daß der Wälderfabrikant Oulow Jaeger zu Münderoth seine künftliche Gemeindegrenzlinie in der Gemeinde auf Gemeindefestlichkeiten niedergelegt habe. Die Festnahme eines Gemeindevorstandes soll erst mit den regelmäßigen Ergänzungswahlen zum Gemeinderat im Herbst 1911 stattfinden. 2. An Stelle des Wälderfabrikanten Oulow Jaeger wurde der bisherige stellvertretende Stedtschmann Ingenieur Fritz Dörrenberg zu Münderoth als Stedtschmann für den Bezirk Münderoth und als Stellvertreter der Kaufmann Heinrich Dreißig zu Münderoth gewählt. 3. Als Mitglied des Schulvorstandes der höheren paritätischen Schule wurde der Fabrikant Wilhelm Köttemann zu Biersbach gewählt; die Gefährlichkeitskommission wurde aus dem Fabrikanten Carl Schwarzger-Walffisch, August Bettendorfer, Carl Hofschad, August Kleinjung-Rheinisch und Carl Hof-Wiehlmann bestellt. 4. Gemeinderat genehmigte die folgenden von dem Bürgermeister unter Mitwirkung des Beigeordneten H. Dörrenberg als Verhandlungsbevollmächtigten Grundbesitzverträge: 1.) mit den Eheleuten Hermann Carl Busch, Johann

Wünderhorn vom 24. März 1910 bezüglich der Parzellen:
 Nr. 32 Nr. 141 Wehrgarten groß 1,65 Mr., Nr. 32 Nr. 142 Wehrgarten groß 0,58 Mr., Nr. 32 Nr. 143 Wehrgarten groß 0,38 Mr., Nr. 32 Nr. 144 Wehrgarten groß 0,47 Mr., Nr. 32 Nr. 146 Wehrgarten groß 0,48 Mr., Nr. 32 Nr. 147 Wehrgarten groß 0,28 Mr., Nr. 32 Nr. 152 Wehrgarten groß 1,48 Mr. zum Preise von 240 Mark pro Mr. 2) mit dem Wirt und Konditor Otto Jaeger zu Wünderhorn vom 24. März 1910 bezüglich der Parzellen: Nr. 32 Nr. 157 Wehrgarten groß 0,69 Mr., Nr. 32 Nr. 158 Wehrgarten groß 0,30 Mr., Nr. 32 Nr. 159 Wehrgarten groß 0,30 Mr., Nr. 32 Nr. 160 Wehrgarten groß 0,65 Mr., Nr. 32 Nr. 167/161 Wehrgarten groß 3,46 Mr. zum Preise von 240 Mr. pro Mr. 3) mit den Geschwister Anna und Bertha Koch zu Wünderhorn vom 24. März 1910 bezüglich der Parzellen: Nr. 32 Nr. 153 Wehrgarten groß 0,48 Mr., Nr. 32 Nr. 154 Wehrgarten

fernung aus dem Bereiche des Arbeitsfeldes, sondern doch allem Maße nützlich, so ist eine Sanatoriumkur einer planlosen Reise vorzuziehen, denn das Seemannselbe verlangt schon an sich für Sträße, die gesegnete Luft der Küste, die man zuweilen wegen des schlechten Wetters nicht zu benutzen vermag, und außerdem ist die Anwendung von Nahrungsmitteln ohne unmittelbaren beruhigenden Einfluß aus. Für eine große Gruppe von leichtschöpfigen Neuraasthmatikern ist eine kurze Sanatoriumskur von artem Segen, sie werden wieder mit frischen Sträßen für den Beruf ausgerüstet und die Patienten sind leicht zu behandeln, da es sich meist wieder um eine geringe Entzündung handelt, die sich die Kur ausnähmt. Es wäre falsch, deswegen eine einmalige allfällige wiederkehrende längere Kur zu verordnen. Eine einmal sich im Jahre wiederholende, achtstägige Kur liefert viel Besseres, als die einmal übliche Verordnungsanweisung. Sehr gute Erfolge hat eine 14tägige Kur erzielt, die in der Regel in der ersten Hälfte des Jahres im Sommer im Sanatorium durchgeführt werden können. Es wird auch so vorgegangen, daß alle 3 Monate eine 14tägige Kur eingelegt wird. Die Kur wird für eine beträchtliche Zeit anstandslos von den Patienten angenommen, während sie bei längerer Zeit häufig Mißbilligung ausfindet. Man kann diesen vierzehn Tagen eine ganz erhebliche Anzahl von Patienten zuwenden, die in der Regel bevor ein Patient in 14 Tagen 18 Pfund an Gewicht und sein Herz zeigte noch eine auffallende Kräftigung.

— Die Wundbehandlung mit dem Mastixverband. Immer mehr bringt in der modernen Chirurgie die Anwendung durch, daß das Mastix-Verfahren der besten ist. Es ist eine sehr einfache, leicht zu handhabende Methode der Wundbehandlung, die sich in der Praxis bewährt. Die Wundbehandlung mit dem Mastixverband ist eine sehr einfache, leicht zu handhabende Methode der Wundbehandlung, die sich in der Praxis bewährt. Die Wundbehandlung mit dem Mastixverband ist eine sehr einfache, leicht zu handhabende Methode der Wundbehandlung, die sich in der Praxis bewährt.

⊕ **Volkstümlich-medizinisches
Fenilleton.**

[illegible][illegible][illegible][illegible]

